

Gedenkveranstaltung in Bettbrunn zum 200. Todestag der Gebrüder Grünberger

Zur Gedenkveranstaltung zu Ehren der Bettbrunner Persönlichkeiten Georg und Theodor Grünberger konnte PGR-Sprecherin Daniela Hellmann zahlreiche Einheimische und Gäste willkommen heißen. Die Feier begann bei strömendem Regen um 17 Uhr mit der Enthüllung der Gedenktafel an der Friedhofsmauer durch die Köschinger Bürgermeisterin Andrea Ernhofer und Willibald Achhammer, den Kirchenpfleger von Bettbrunn. Danach segnete Dekan Wojciech Wysocki zusammen mit Pater Dr. Sven Konrad die neue Tafel, die rechts neben dem Seiteneingang an der Friedhofsmauer angebracht ist.

Anschließend gingen die Besucher in die nahe Wallfahrtskirche Sankt Salvator, wo der Festgottesdienst zusammen mit Dekan Wojciech Wysocki gefeiert wurde. Die musikalische Gestaltung hatte der Kirchenchor Altmannstein unter der Leitung von Wolfgang Schlagbauer übernommen. Dazu sangen sie die zweite Deutsche Messe von Theodor Grünberger. An der Orgel begleitete sie Johannes Kammerl.

Beim anschließenden Empfang im Dorfgemeinschaftshaus konnte PGR-Sprecherin Daniela Hellmann zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Darunter waren die Erste Bürgermeisterin des Marktes Kösching, Andrea Ernhofer, ihr Stellvertreter Leo Pannwitz, die Altbürgermeister Siegfried Betz und Maximilian Schöner, der Köschinger PGR-Sprecher Erich Liepold, Bürgermeister Josef Lohr aus Oberdolling sowie Hannelore Eichenseher, die Vorsitzende des Freundeskreises Mendorf-Altmanstein der Musik von Simon Mayr. Aus Moosburg, dem Sterbeort von Theodor Grünberger, war eine kleine Delegation nach Bettbrunn gekommen: der Stadtrat und Musiker Erwin Weber und die Journalistin und Künstlerin Christine Fößmeier. In ihrem Grußwort würdigte Bürger-

meisterin Andrea Ernhofer das jahrzehntelange Engagement des Geschichtsvereins Kösching – Kasing – Bettbrunn, das Leben und Wirken von Theodor Grünberger der Vergessenheit zu entreißen. Dabei lobte sie besonders den Einsatz der Bettbrunnerin Hildegard Herrndobler, die als Erste ihren Landsmann öffentlich präsentierte und durch intensive Forschungen in zahlreichen Archiven das Wissen über den Klosterkomponisten erweiterte. Bei einem Themenabend im November 2016 seien die Persönlichkeit und die Musik von

Theodor Grünberger im Dorfgemeinschaftshaus vorgestellt worden, verbunden mit der Wallfahrtsgeschichte zum Heiligen Salvator. Zwei Jahre später erfolgte die Übergabe eines Bettbrunner Ortsplans aus dem Jahre 1741 an den Heimat- und Dorfverein Bettbrunn. Die Bürgermeisterin dankte allen Beteiligten, allen voran Dr. Friedrich Lenhardt, für seine intensiven Forschungen über Georg Grünberger, dem Ehrenvorsitzenden des Geschichtsvereins, Otto Frühmorgen, sowie den Verantwortlichen vor Ort, die alle zum Gelingen des „Projekts Grünberger“ beigetragen haben.

In Vertretung der Moosburger Bürgermeisterin waren die Kunsthistorikerin und Journalistin Christine Fößmeier und der Stadtrat Erwin Weber nach Bettbrunn gekommen. Dieser wies darauf hin, dass es für ihn als Kirchenmusiker und Leiter des Moosburger Kammerorchesters ein besonderes Erlebnis gewesen sei, die zweite Deutsche

Messe vom Altmannsteiner Kirchenchor zu hören – und das in einer wunderschönen Kirche, die zum letzten Mal weihnachtlich geschmückt war kurz vor dem Fest Mariä Lichtmess. Erwin Weber versprach, dazu beizutragen, dass diese „wirklich schöne Musik von Theodor Grünberger“ auch in Moosburg nicht vergessen werde.

Im Rahmen des Festabends berichtete Klaus Müller-Würzburger – in Vertretung von Heimatpfleger Dr. Friedrich Lenhardt – über das Leben und die Bedeutung des Georg von Grünberger



Daniela Hellmann begrüßt im Namen des Pfarrgemeinderats Bettbrunn die Festgäste.

Fotos: Frühmorgen



Enthüllung der Gedenktafel durch Bürgermeisterin Andrea Ernhofer und Kirchenpfleger Willibald Achhammer.



Der Text der Gedenktafel

bei der Entstehung des modernen Bayern vor 200 Jahren. Er erinnerte an seine Geburt in Bettbrunn am 28. Februar 1749, das Abitur in München und das Jurastudium in Ingolstadt, seine Vorliebe für die Mathematik und den Eintritt in den Illuminatenorden.

Die steile Karriere des jungen Georg begann mit 25 Jahren, als er Professor für Mathematik am Kadettenkorps in München wurde, das der Prinzessin Maria Anna unterstand. Grünberger war auch bei den „ersten Denunzianten des Ordens“, die im Jahre 1786 an die Öffentlichkeit traten und das Verbot des Ordens in Bayern einleiteten. Mit der Umwandlung der Militärakademie wechselte Grünberger ins Forstfach. Er wurde Professor an der künf-

tigen Forstschule und verfasste im Jahre 1788 ein „Lehrbuch für den kurpfälzischen Förster“. Bereits ein Jahr später avancierte er bei der Einteilung Bayerns in 20 Forstmeistereien zum Forst- und Wildmeister über den Köschinger Forst. Seinen Wohnsitz nahm er in seinem Geburtsort Bettbrunn ein. Seine forstlichen Kenntnisse waren recht bescheiden – so scheint er eine Buche für eine Eiche angesehen haben. „Aber durch die Ausbildung des forstlichen Nachwuchses in der Landmesserei legte er die Grundlage für die Purifizierung auch des Köschinger Forstes“, betonte Forstrat Klaus Müller-Würzburger, der immer wieder seine Darlegungen mit persönlichen und beruflichen Erfahrungen garnierte. Bereits 1791 verließ Georg Grünberger Bettbrunn. Er wechselte nach München, wo er zum „wirklichen frequentierenden kurfürstlich-bayerischen Hofkammerrat in Forstsachen“, bald darauf zum Forstrat und Triftkommissär und Landesdi-



Segnung der Tafel durch Dekan Wojciech Wysocki und Pater Sven Konrad.



Christine Fößmeier und Erwin Weber als Vertreter der Stadt Moosburg zusammen mit Bürgermeisterin Andrea Ernhöfer.

rektionsrat ernannt wurde. Mit Joseph von Hazzi geriet er in Gegensatz und schrieb im Jahre 1805 „Einige Ansichten von dem Forstwesen in Baiern“. Weitere Aktivitäten entwickelte Grünberger in der Salinen-Administration, 1808 wurde er Mitglied der Steuervermessungskommission. Dabei war er zuständig für die Bonifizierung und Verfertigung des Katasters. Bei seinem Ausscheiden als Direktor der neuen Forst-Administration erhob ihn der bayerische König Maximilian I. im Jahre 1818 in den Adelsstand des Verdienstordens der Bayerischen Krone.

„Ritter Georg von Grünberger starb am 17. Februar 1820 in München, im 71. Jahr seines Lebens, schnell und ermüdet von seiner Tätigkeit. Er wurde auf dem Münchner Südfriedhof beigesetzt, wo heute noch sein Grab zu finden ist.“

Im zweiten Teil gab Otto Frühmorgen einen Überblick über das bewegte Leben von Theodor Grünberger. Dabei beleuchtete er zunächst die Familie des späteren Klosterkomponisten. Demnach kam sein Vater Johannes Georg als Lehrer und Organist nach Bettbrunn. Er stammte aus Freihausen bei Seubersdorf, Neumarkt/Oberpfalz, und heiratete Maria Monika Falter aus Bettbrunn. Diese starb nach der Geburt der zweiten Tochter im Jahre 1747. Im gleichen Jahr heiratete der Organist seine zweite Frau Walburga Nistler aus Altmannstein. Sie ist auch die Mutter unseres Klosterkomponisten, der am 25. Juni 1756 zur Welt kam. Nach den Recherchen von Dr. Friedrich Lenhardt hatte Vater Grienberger, wie er sich damals schrieb, insgesamt 22 Kinder, seine dritte Frau Eva Weber stammte aus Sandersdorf.

Der kleine Johannes Paul wuchs im Wallfahrtsort Bettbrunn auf, das damals etwa 150 Einwohner hatte. Nach der musikalischen Ausbildung durch seinen Vater kam er 1767 an das Jesuiten-

gymnasium nach München, wo er 1773 das Abitur ablegte. Vier Jahre später legte er das Ordensgelübde bei den Augustinereremiten ab und nahm den Namen Theodor an. Den Entschluss dazu scheint er nicht aus freien Stücken gemacht zu haben, wie er später bekannte.

In dieser Zeit ist der junge Pater als Organist in der Augustinerkirche tätig, aber wegen Auseinandersetzungen mit anderen Ordensbrüdern wird er nach Schönthal bei Waldmünchen versetzt. Bald darauf ist er in Regensburg, ein Zentrum der Kirchenmusik im damaligen Bayern. Nach München zurückgekehrt, erhält Grünberger Zugang zum Hof des Kurfürsten Karl Theodor und darf die Entlassung aus dem Orden beantragen.

Aber da kam der „Fall Grünberger“, die Bekanntschaft mit einer Kellnerin, die Flucht nach Augsburg, die Rückkehr mit Hilfe seines Bruders Georg und die milde Behandlung durch die Vorgesetzten. Im März 1794 wird Theodor Grünberger in das Kloster Ramsau bei Jaag in Oberbayern versetzt, wo er sich seinen Orgelkompositionen widmen kann. Nach der Entlassung aus dem Orden wird Grünberger Weltpriester, er unterrichtet ab 1803 am Lehrerseminar in München, im Jahre 1811 geht er als Hauslehrer nach Salzburg. Die letzten Stationen sind wieder Ramsau, Münchsorf in Niederbayern und schließlich Moosburg an der Isar, wo er am 27. Januar 1820 stirbt.

„Was bleibt von der Musik des Klosterkomponisten Theodor Grünberger?“

Diese Frage versuchte Otto Frühmorgen als Ergebnis seiner jahrelangen Beschäftigung mit Grünberger zu beantworten.

Neben seinem bewegten Leben bleiben die musikalischen Werke des Bettbrunners, so die Musik zu einem Singspiel „Faunus“, sechs Missae breves, Kantaten, Orgelstücke, Präludien - alles „Werke von feinsten Eleganz“, wie der Re-



Stelldichein beim Festabend im Dorfgemeinschaftshaus, von links: Willibald Achhammer und Johannes Natzer (Heimat- und Dorfverein) mit dem Ortsplan von 1741, Bürgermeisterin Andrea Ernhöfer, Klaus Müller-Würzburger, Erwin Weber, Michael Nadler (Kirchenverwaltung), Daniela Hellmann, Otto Frühmorgen; vorne: Hildegard Herrndobler.

Foto: Rudi Winterstein

gensburger Kirchenmusiker Eberhard Kraus feststellte. Auch im Internet gibt es mehrere Notenbeispiele, ebenso auf CDs. „Am eindrucksvollsten ist für mich immer noch die zweite deutsche Messe, die wir gerade in der Wallfahrtskirche erlebt haben“, betonte der Referent. Nach seinen Informationen beschäftigt sich der Kirchenchor Altmannstein seit Jahrzehnten mit dieser Komposition, im Jahre 1988 erfolgte die erste Aufführung unter Max Süß in Bettbrunn, 2016 unter der Leitung von Wolfgang Schlagbauer.

Der Ehrenvorsitzende des Geschichtsvereins wies auch auf die Möglichkeiten hin, im Rahmen des Projekts „Komponisten der Region“ die Musik von Theodor Grünberger zusammen mit Werken von Johann Simon Mayr (Mendorf), Christoph Willibald Gluck (Berching) und Ingolstädter Komponisten der Vergessenheit zu entreißen.

Otto Frühmorgen erinnerte dabei auch an ein Orgelkonzert des Geisenfelder Kirchenmusikers und Komponisten Jörg Duda, in

der Bettbrunner Kirche im Jahre 2011 mit dem „Auszug der Klosterfrauen aus Geisenfeld“. Dabei hört man „das Murmeln der Alten und das Gelächter der Jungen, wenn die Nonnen im Rahmen der Säkularisation ihr Kloster verlassen müssen oder wollen.“

Um auch in Moosburg die Musik von Theodor Grünberger mehr bekannt zu machen, übergab Otto Frühmorgen an Erwin Weber eine Partitur der Ersten deutschen Messe, die Grünberger im Jahre 1802 komponiert hatte. Zum Abschluss lobte er die Unterstützung durch die Marktgemeinde, vertreten durch Bürgermeisterin Andrea Ernhöfer sowie die Verantwortlichen vor Ort; dazu zählen Dekan Wysocki, Wolfgang Schlagbauer und der Kirchenchor Altmannstein, Daniela Hellmann, Willibald Achhammer, Michael Nadler und Johannes Natzer sowie die Firma Kauf - verbunden mit Genußwünschen für Dr. Friedrich Lenhardt. Der eindrucksvolle Festabend klang aus bei einem gemütlichen Beisammensein im Dorfhäus.